

Ersteint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringen-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeinde Oberstüchengrün beschlossen hat, den von Oberstüchengrün nach Bernesgrün führenden Communicationsweg, Nr. 1221 des Flurbuchs für Oberstüchengrün, dem öffentlichen Verkehre dergestalt zu entziehen, daß derselbe nur noch als Wirtschafts- und Holzabfuhrweg fortbestehen soll, wird Solches gemäß § 14 des Gesetzes über die Wegebaupflicht vom 12. Januar 1870 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Widersprüche binnen 3 Wochen und längstens bis

zum 14. Dezember 1878

allhier anzubringen sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 8. November 1878.

Freiherr von Wirting.

Et.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge sind vor einigen Tagen von einem unbekanntem, gegen 30 Jahre alten Manne in Reibhardtsthal eine geräucherte Magenwurst, 2 Stollen Schöpsinselt und 1 Stollen Schmeer zum Verkauf ausgedoten worden.

Bei Erregung von Verdacht hat dieser Unbekannte unter Zurücklassung obgedachter Gegenstände und eines alten Leinwandfades mit einem roth- und weißpunctirten Taschentuch die Flucht ergriffen.

Man bittet, hierauf bezügliche Verdachtsmomente ungesäumt anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsam Eibenstock,

den 9. November 1878.

Landrod.

R.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 21. Dezember 1878

das den Waldarbeitern Carl Eduard Unger und Gottlieb Franz allhier zugehörige Wohnhaus nebst Garten-Grundstück Nr. 87 des Katasters, Nr. 95 a und b des Flurbuchs und Nr. 79 des Grund- und Hypothekenebuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 1. und 8. October 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

3400 Mark — Pf.

gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in Scheffel's Restauration aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 11. October 1878.

Königliches Gerichtsam.

Landrod.

B.

Für und Wider.

K. Im Gebiete der Zoll- und Handelspolitik begegnen wir zwei Hauptparteien, den Freihändlern und Schutzöllnern, deren Ansichten einander schnurstraks entgegenlaufen. Jede dieser beiden Parteien ist bestrebt, die Regierung für sich zu gewinnen. In jüngster Zeit geben sich die Schutzöllner der Hoffnung hin, den Freihändlern den Rang abzulassen, und sie fühlen sich in dieser Erwartung besonders gestärkt durch die Veröffentlichung des auf diese Angelegenheit bezüglichen Briefwechsels, der leithin zwischen dem Reichstagsabgeordneten Herrn von Varnbüler und dem deutschen Reichskanzler stattgefunden hat. Herr von Varnbüler sagt, daß der Wunsch, über die Absichten der Reichsregierung einigermaßen Aufklärung zu erhalten, ein allgemeiner und in den wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands begründeter sei und fragt deshalb an, ob es Absicht ist, dem Reichstage bei seiner nächsten Session den Entwurf eines revidirten Zolltarifs vorzulegen, und ob die Reichsregierung, bevor dies geschieht, einen neuen Handelsvertrag mit Conventionaltarif nicht abschließen werde. Die Antwort ist nicht amtlich gegeben, da die verbündeten Regierungen über die zukünftige deutsche Zollpolitik zur Zeit noch nicht Beschluß gefaßt haben; sie enthält also nur die persönliche Ansicht des Reichskanzlers, die dahin lautet, daß es allerdings in seinem Bestreben liege, eine umfassende Revision des Zolltarifs herbeizuführen und die dazu erforderlichen Anträge zunächst der Prüfung der verbündeten Regierungen zu unterbreiten, daß er jedoch den Abschluß neuer Handelsverträge mit Conventionaltarifen so lange nicht befürworten könne, als die Frage der Revision unsers Tarifs nicht ihre Erledigung gefunden habe. Die Freihändler sind von der Ansicht, welche diese Antwort ihren Bestrebungen eröffnet, um so weniger erbaut, als sie aus der vom Reichskanzler-Amts-Präsidenten Hofmann bei der Schlußfeier des Handelstages gehaltenen Banketrede erfahren haben, daß die Regierung nicht abgeneigt sei, sich mit der schützöllnerischen Majorität zu verständigen. Darob herrscht im Lager der Schutzöllner natürlich große Freude, und der „Berliner Börsencourier“ verleiht diesem Gefühle

Ausdruck, indem er unter Anderem sagt, daß nun ein Wendepunkt eingetreten und ein fester Anhaltspunkt für die beschleunigtere Anwendung der leitenden wirtschaftspolitischen Grundsätze des Fürsten gegeben sei. Ein autonomer Tarif auf Grund der nationalen Interessen, ein Besteuerungsmodus, der überall den Steuerdruck weniger fühlbar machen soll, ein Wirtschaftssystem, das nationale Production belebt, das Arbeit und reicheren Lohn verheißt, sei das Ziel der Absichten des Reichskanzlers, zu dessen Erreichung er jedoch gefügiger und fähiger Werkzeuge bedürfe. — Aber während die Einen bewundernd behaupten, daß das wirtschaftspolitische Heil nur aus der Verwirklichung der Absichten des Reichskanzlers kommen könne, zweifeln die Andern und meinen, daß nur der Weg zum Ziele führen werde, den einst der gewesene Präsident des Reichskanzleramtes, Herr Delbrück, eingeschlagen habe. Während die Schutzöllner den Schutzoll preisen, nennen die Freihändler die schützöllnerischen Bestrebungen eine Jagd nach unerreichbaren Zielen.

Die „Dresl. Btg.“ sagt gelegentlich einer Besprechung des gegenwärtigen Reformplanes: Man kennt die Klagen, daß die bestehenden Verträge uns keine Gegenseitigkeit von andern Nationen gewähren, daß wir unsern Markt allen Nationen geöffnet haben, daß unser Zolltarif mangelhaft ist wie alle Tarife. Wir wissen andererseits auch, daß es logisch richtig ist, wenn die Menschheit ihre Bedürfnisse stets nur von den Seiten zu erhalten hätte, wo solche vermöge örtlicher Bedingungen am vortheilhaftesten herzustellen wären. Dann wären ja alle Zollfragen erledigt und jede industrielle Scheineexistenz unmöglich. Aber wir wissen auch, daß die Welt für dieses Ideal eben so wenig reif ist wie für den Weltfrieden und die Abschaffung der Peere.

Tagesgeschichte.

— Wiesbaden, 11. November. Kaiser Wilhelm ist am 9. November hier selbst eingetroffen und in offenem Wagen durch die prachtvoll geschmückte Stadt gefahren. Alle Vereine, die Schulen, die

Garnison und eine große Volksmenge haben ihn freudig begrüßt. Die Reise Sr. Majestät von Koblenz bis hier glich einem Triumphzuge; auf allen Stationen wiederholten sich die lauten anhaltenden Begrüßungen seitens der Einwohnerschaft. Bis Oberlahnstein hatte die Kaiserin ihrem hohen Gemahl das Geleit gegeben; von da war sie ohne Aufenthalt nach Koblenz zurückgekehrt. Der Kaiser sah trotz der Anstrengungen der Reise vortrefflich aus; er schien sich in bester Stimmung zu befinden. Der Empfang, welcher hier dem Kaiser von der Bevölkerung bereitet wurde, war überaus herzlich und großartig; darin stimmen alle Augenzeugen überein. Der Kaiser bewohnt die Apartements der ersten Etage des Palais; lehteres war vorgestern und gestern von einer zahlreichen Menschenmenge umwohlt. Gestern machte der Kaiser zwei Spazierfahrten und erfüllte so die Sehnsucht Unzähliger, die hergekommen waren, ihren Kaiser zu sehen.

— Berlin. Für die Ausschmückung der Straßen Berlins, durch welche der Kaiser bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt am 5. Dezember c. vom Bahnhofs nach seinem Palais fahren wird, sind an freiwilligen Gaben bis jetzt im Ganzen ca. 23,000 M. bei dem Privatcomité für die Empfangsfeier eingegangen. Davon sind gegen 18,000 M. durch Zeichnungen an der Börse und der Rest durch Sammlungen der städtischen Bezirksvorsteher, durch directe Zusendungen an das Comité zc. aufgebracht worden. Es wird mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen, daß zusammen etwas mehr als 30,000 M. eingehen werden, und das Comité wird in einer demnächst anzuberaumenden Sitzung den Plan feststellen, wonach die Ausschmückung der betr. Straßentheile erfolgen soll.

— Berlin. Auf Grund des Sozialistengesetzes sind ferner laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ verboten worden: 1) die 9. Nummer des „Breslauer Tageblattes“ und das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift; 2) der „Volksverein“ zu Neumünster in Schleswig-Holstein; 3) der in Trünzig, Wittwaldorf, Wolframsdorf und Serge, Trünziger Antheils, bestehende „Ortsverein“; 4) die in Chemnitz erschienene nichtperiodische Druckschrift „Freie Lieder“, gesammelte Gedichte von Max Kegel; 5) die Nummer 3 der im Verlage von W. Brahe erscheinenden Zeitung „Braunschweigisches Unterhaltungsblatt“; 6) Nummer 56 der „Neußischen Volkszeitung“, sowie das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift; endlich 7) Nummer 44 des „Pionier“ und das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift.

— Aus der eben erschienenen Uebersicht über die in der Woche vom 27. October bis 2. November in den deutschen Münzstätten stattgehabten Ausprägungen von Reichs-Gold- und Silbermünzen ergibt sich recht deutlich, daß wir an der Grenze der Ausprägung von Silbermünzen angelangt sind. Von letzteren sind in der betreffenden Woche überhaupt nur Einmarkstücke, und zwar nur für 57,930 Mark in Hamburg ausgeprägt worden. An der Maximalziffer, welche durch das Münzgesetz vorgegeben ist, fehlt jetzt nicht mehr ganz eine halbe Million Mark. Von der anfangs beabsichtigten Wiedereinziehung der ersten Fünftausendstück nachsagt, scheint man wieder zurückkommen zu sein.

— Nach dem Attentat Moucafi's auf König Alfonso wurde von Madrid aus gemeldet, daß die spanische Regierung Gesetze gegen die Internationale vorbereite, zu deren Mitgliedern der Mordmörder gehören sollte. Diese Mittheilung wurde mit einigem Staunen aufgenommen, weil man glaubte, daß lediglich das Attentat und die angebliche Zugehörigkeit des Attentäters zu der Internationalen die spanische Regierung zur Vorbereitung von Ausnahmegesetzen gegen die Sozialdemokratie veranlaßt hätten. In Wahrheit aber ist Spanien das einzige Land in Europa, in welchem die sozialistische Propaganda an nähernden Erfolg errungen hat, wie in Deutschland. In einer Broschüre über die Geschichte, Programm und Thätigkeit der internationalen Arbeiter-Association finden wir folgenden diesbezüglichen Abschnitt: „Eine wahrhaft erstaunliche Ausbreitung hat indessen die internationale Arbeiterassociation in Spanien erlangt, wie die Spanier überhaupt ganz bewundernswürdige Fähigkeit der Regierung und der Polizei gegenüber bewiesen haben. In der Provinz Barcelona haben sich Sektionen von Feldarbeitern gebildet. Die Muttersektion in Madrid giebt das Organ „La Emancipation“ und „El Grito de Guerra“ (Kriegsruf) heraus. Auf der Insel Palma erscheint „El Obrero“ (der Arbeiter), in Barcelona die „Federacion“, in Sevilla „El Derecho“ (das Recht), im Balle „El Tejedor“ (der Weber), endlich ein Organ in Valladolid. Neue Sektionen sind in Toledo, Coragna, Valencia, Tortosa, Granada, Carmona, Saragossa, auf den Canarischen Inseln in der Bildung begriffen. Fast alle Arbeitergruppen haben sich zu Gewerkschaften vereinigt. Die Buchdrucker, Lithographen, Seidenarbeiter, Hutmacher, Mechaniker, Steinhauer, Schuhmacher, Schneider, Bau- und Hüttenarbeiter, Alles gruppirt sich in Sektionen nach dem Programm der Internationalen. Spanien hat seit 1870 in Bezug auf Propaganda und Organisation Wunder vollbracht.“ — Bedenkt man, daß dieses Zeugniß den Spaniern im Jahre 1871 ausgestellt worden ist, so wird man zugeben müssen, daß die spanische Regierung mindestens ebenso berechtigt ist, wie die deutsche Regierung, in Ausnahmegesetzen das Heil zu suchen.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Mittels Anschlags am Schwarzen Brett der Universität macht der Universitätsrichter bekannt, daß durch Plenarbeschluß des Universitätsgerichts dem Studirenden der Medizin Stanislaus Warynski aus Martinoff in Rußland wegen nachgewiesener Agitation für sozialdemokratische Bestrebungen das akademische Bürgerrecht entzogen worden ist. Wie man sich erzählt, hat die Hauptthätigkeit des Gemah-

regelten, jedenfalls eines „Nihilisten“, in der Versendung sozialistischer Brandchriften nach Rußland bestanden. — Die Zahl der in Berlin wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung verhafteten Russen beträgt, wie man erfährt, nicht zwei, sondern fünf. Dieselben gehören sämtlich der studirenden Jugend an, einer von ihnen ist bereits Doktor der Medizin, zwei sind Studenten der Medizin, einer ist Gewerbeakademiker und einer Theologe. Die Verhafteten führten eine ausgebreitete Korrespondenz mit Rußland und sollen auch mit Berliner Führern der Sozialdemokratie in Verkehr gestanden haben.

— Meissen, 12. Nov. Das hiesige Bezirksgericht beschäftigte sich in einer seiner letzten Hauptverhandlungen mit der Untersuchung eines Mordversuches, begangen durch ein fünfzehnjähriges Mädchen. Die 1863 in Dresden geborene Ernestine Lina Dietrich trat am 15. Sept. d. J. als Kindermädchen in den Dienst des Fleischermeisters und Restaurateurs Wegler in Großenhain, dessen einhalbjähriges krankes Kind sie zur Wartung überkam. Die hiermit verbundenen anstrengenden und lästigen Dienstleistungen, namentlich bei Nacht, und die Hoffnung, nach dem Tode des Kindes den Dienst eines Schenkermädchens versorgen zu dürfen, ließen in ihr den Wunsch aufkeimen, den Tod ihres Pfleglings, der ja ohnehin bald eintreten müsse, eigenmächtig zu beschleunigen. Sie machte aus ihren Absichten auch kein Geheimnis und äußerte diesbezüglich zu einem anderen Kindermädchen, mit dem sie am 20. Sept. in den Anlagen der Stadt zusammentraf, daß das Kind werde wohl eher sterben, wenn sie ihm Mund und Nase zuhielte. Charakteristisch war die Antwort dieses Mädchens: „Wenn man den Kindern Streichhölzchen in die Milch thut, da sterben sie auch leicht.“ Dieser Ausweg schien jedoch der angeklagten Dietrich zu umständlich zu sein. Denn sobald sie sich allein sah, setzte sie sich auf eine Bank und begann die Ausführung ihres Entschlusses, indem sie dem im Wagen liegenden Kinde mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand die Nase zuhielt und mit dem Ballen derselben Hand den Mund verschloß. Der Verluß des letzteren schien jedoch nicht vollständig bewirkt worden zu sein, denn das Kind erhob ein so lautes Geschrei, daß das Mädchen in Rücksicht auf die lebhaftere Frequenz der Promenade es für gerathen hielt, von ihrem Gebahren abzustehen. Das Kind hatte durch diesen Mordversuch einen Schaden an seiner Gesundheit nicht erlitten. In Rücksicht darauf aber, daß, wie der während der Hauptverhandlung vernommene Sachverständige, Medizinalrath Dr. Körner, feststellte, die Handlungsweise der Angeklagten bei längerer Fortsetzung geeignet gewesen wäre, den Tod des Kindes herbeizuführen, wurde die Dietrich von dem Schöffengericht wegen verübten Mordes zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von einem Jahre verurtheilt.

— Nach der neuesten Statistik des Turnwesens im 14. deutschen Turnkreise (Königreich Sachsen) bestehen in diesem Kreise gegenwärtig im Ganzen 338 Turnvereine mit 35,111 Mitgliedern. Auf den Regierungsbezirk Dresden entfallen 60 Vereine mit 6524 Mitgliedern, auf den Bezirk Leipzig 85 Vereine mit 9415 Mitgliedern, auf den Bezirk Zwickau 157 Vereine mit 15,124 Mitgliedern, auf den Bezirk Bautzen 36 Vereine mit 3161 Mitgliedern. Seit der letzten statistischen Aufnahme im Jahre 1876 hat sich in den Bezirken Dresden und Leipzig sowohl die Zahl der Turnvereine, als ihrer Mitglieder vermehrt, im Bezirk Zwickau hat nur eine Vermehrung der Vereine, dagegen eine Verminderung ihrer Mitgliederzahl stattgefunden, und im Bezirk Bautzen ist in beiderlei Beziehung eine Verringerung eingetreten. In Bezug auf das ganze Land ist eine Vermehrung der Turnvereine um 10 und eine Verminderung des Mitgliederbestandes um 882 Personen gegen 1876 zu konstatiren. Auf je 1000 Landeseinwohner kamen 1876 12,7 Mitglieder, im Jahre 1878 12,4 Mitglieder, auf je einen Verein 1876 107 und im Jahre 1878 101 Mitglieder. Der stärkste Turnverein in Sachsen ist der Allgemeine Turnverein in Leipzig mit 889 Mitgliedern, dann folgen der Männerturnverein in Crimmitschau mit 725, die Turngemeinde in Zwickau mit 671, der Turnverein in Chemnitz mit 564, der Leipziger Turnverein in Leipzig mit 472 Mitgliedern zc.

— Stollberg. Der Weber Louis Pfuller von hier und seine Ehefrau — beide erst vor Kurzem getraut — wollten mit einander zu den Eltern der Frau reisen. Im Eisenbahnwagen aber zwischen Lugau und Wüstenbrand wurde die Frau vom Schläge getroffen, so daß sie, die lebensfroh von Stollberg fortgegangen, todt hierher zurückgebracht wurde.

— Falkenstein, 10. Novbr. Der Vorstand des hiesigen auf Grund des Sozialistengesetzes aufgehobenen Konsumvereins hat bei der Beschwerdekommision Einspruch erhoben, und steht zu hoffen, daß die Beschlagnahme des Vereinsvermögens aufgehoben wird. Der Verein hatte sich übrigens noch nicht unter das Reichsgesetz gestellt und würden alle derartigen Genossenschaften, welche dies bislang veräumten, gut daran thun, sich unter das Reichsgesetz zu stellen und dem deutschen Genossenschaftsverband anzuschließen.

— Löbnitz. An Stelle des vor Kurzem verstorbenen Stadtrathes Gruner haben die Stadtverordneten am 6. d. Mts. ihr Mitglied, den Tuchmacher August Günther, zum befohlenden Stadtrath erwählt. Es ist dies ein Mann, der sich seither in allen Wahlanglegenheiten auf die Seite der Socialdemokraten geschlagen hat.

Königlich sächsische Landeslotterie.

7. Ziebungstag 5. Classe am 11. November 1878.

15,000 Mark auf Nr. 97218. 5000 Mark auf Nr. 32129
49190 84340. 3000 Mark auf Nr. 2644 5700 8446 8826 14426

16420	18150	19286	25996	27613	29363	33360	33194	36211	
37667	41414	43683	50894	52495	57339	65108	65371	67138	
70018	76383	78828	79482	79012	83227	85856	87707	96299.	
1000 Mark auf Nr. 713 2379 5375 6870 10965 13351									
16163	22321	26593	31799	32504	32574	34832	34846	35072	
35836	40156	44619	44886	45187	46865	46627	48337	55719	
59860	62249	66131	69003	69261	72079	77263	79567	88203	
88335	90055	90745	93441	94286	97467	97065	99996.		
500 Mark auf Nr. 2607 5543 8505 9942 9305 15550 16435									
18113	20310	20404	21289	23153	23167	25558	26194	27457	
28718	31991	32559	33563	36602	37260	42005	43196	48590	
50847	51473	51949	52728	56311	57676	62071	63679	65850	
72128	74264	76953	82863	84186	87456	87670	87734	88629	
89956	93278	95803	96087.						

8. Ziehungstag 5. Classe am 12. November 1878.

200,000 Mark auf Nr. 55727. 15,000 Mark auf Nr. 88779.

5000	9031	11698	11437	17943	20268	21347	26779	28383	31846
8765	9031	11698	11437	17943	20268	21347	26779	28383	31846
34696	35470	37406	39302	41758	42024	43792	44476	44966	
47479	49588	58232	58502	59680	59134	60162	65284	68712	
69541	73489	79215	82987	85806	86454	87609	95225	96083	97342.

1000 Mark auf Nr. 323 1079 1131 7153 12977 13421

16178	21557	34881	34511	36779	38197	43891	44226	45868
46332	49559	51053	53499	54643	69242	69552	69553	71783
72966	72771	75924	76962	77646	79735	80205	81679	84052

500 Mark auf Nr. 254 960 9692 10509 11445 11832 17421

21222	26225	27145	28588	30694	30556	31001	31215	32203
32962	37594	39429	40269	47922	49054	53886	53068	58931
59038	61299	61428	63326	66369	67543	73973	73762	80327
81634	83419	87930	92828	98094.				

Bermischte Nachrichten.

Am 6. November war Hochzeit im Bismarck'schen Hause Bismarck's einzige Tochter, Gräfin Marie, verheiratete sich mit dem Grafen Rangau, nachdem zwei Tage vorher Polterabend gefeiert worden war. Die standesamtliche Trauung vollzog Dr. Noht, die kirchliche Prediger Borberg, beide im Kanzlerpalast. Zur kirchlichen Trauung im großen Conferenzsaal hatte sich der Kronprinz persönlich eingefunden, außerdem nur die allernächsten Verwandten; die Braut trug ein Kleid von weißem Atlas, der Bräutigam die Garde-Mann-Uniform. Der Prediger legte seiner Rede Philipp 4, 4: „Freuet euch in dem Herrn allewege“ zu Grunde. Die Bismarck'sche Familie hatte den Prediger, der das eiserne Kreuz trägt, vor Kurzem im Bade Gastein kennen gelernt. Bismarck liebt nicht, lange Reden zu hören, aber von kurzen Trinksprüchen und dem, was dazu gehört, ist er ein Freund. Er selber brachte bei der Tafel den ersten Trinkspruch auf den Kaiser und auch den letzten auf die Verbindung der Familien Bismarck und Rangau, „daß sie wie Schleswig-Holstein up ewig ungedeckt sein sollen.“ Dazwischen ließ der Minister von Bülow das Brautpaar leben, Graf Lehndorff, des Kaisers Adjutant, die Brautjungfern und die Brautführer und Graf Rangau die Eltern der Braut, und Herr von Kleist-Rekow das deutsche Vaterland. Der Kaiser hat sich durch seinen persönlichen Adjutanten Graf Lehndorf vertreten und der Fürstin Bismarck ein goldenes Armband, welches in Brillanten den Namen Marie trägt, zur Erinnerung an die scheidende Tochter überreichen lassen und der Braut ein gleiches Armband mit Brillanten, das einen Myrtenkranz darstellt. Für den Fürsten Bismarck hat er zum Andenken an diesen Tag ein Unicum von Orden gestiftet und in Gestalt von Krone, Scepter und Schwert zum rötlichen Adlerorden ihm überreichen lassen. Abends 7 Uhr trat das Brautpaar eine Reise an.

Die Feuerwehr in Leipzig hat einen für das Rettungswesen höchst wichtigen Ausrüstungsgegenstand aus der Fabrik von Fischer und Stahl in Nürnberg erhalten. Es ist dies eine stellbare Rettungsleiter,

welche in Nothfällen hauptsächlich zur Rettung von Menschenleben aus den höchsten Etagen der Häuser, außerdem aber auch zum Aufziehen der Sprinkenschläuche benutzt werden soll. Die Leiter besteht aus vier Theilen und erstreckt sich, wenn alle Theile ausgezogen sind, bis zur Höhe von 110 Fuß. Die Handhabung der Leiter, welche auf einem Wagen gestellt fest ruht, ging, wie das „L. Z.“ berichtet, bei einer aufgestellten Probe mit erstaunlicher Leichtigkeit von statten und es funktionirten alle einzelnen Theile des Mechanismus, der die Leiter dienstbar macht, auf das Vortrefflichste. Als besondere Vortheile des neuen Apparates möchten bezeichnet werden, daß er in wenigen Augenblicken nach allen Himmelsrichtungen hingedreht werden kann und daß er, selbst wenn alle Leitern ausgespannt sind, sich ruhig und ohne irgend welches heftige Aufschlagen an die Mauer des Hauses oder an den Dachfirst anlegt.

Zur Bucherfrage ist ein erfreuliches Urtheil eines Berliner Gerichts zu erwähnen. In einem Ehescheidungsprozeße wurde von der auf Scheidung klagenden Frau als Scheidungsgrund angeführt, daß der Ehemann ein ehroloses Gewerbe, nämlich Bucher treibe. Der Anwalt des Ehemannes entgegnete natürlich, daß das Gesetz den Bucher erlaube, der gewerbmäßige Bucher also ein Scheidungsgrund nicht sein könne. Troß dieses Einwandes wurde von der letzten Instanz auf Ehescheidung erkannt; die betr. Ausführung ging dahin, daß das Gesetz zwar die Strafbarkeit, nicht aber die Ehrolosigkeit jenes Gewerbes aufheben könne. Die durch den Betrieb desselben bekundete ehrolose Gesinnung aber sei ein Scheidungsgrund.

Theater.

Als Novität ging am vergangenen Montage das Zactige Rosen'sche Original-Lustspiel „Kanonenfutter“ über die Bühne. Wie das Stück zu dieser sonderbaren Bezeichnung kommt, ist nicht gut ersichtlich. Die also genannte Persönlichkeit, der eigentliche Träger der Handlung, ist ein junger, lebensfroher und ausschlägiger Journalist, dem es in ergötzlicher Weise gelingt, eine alte, etwas gefallsüchtige Geheimrätin, die überdies von der Manie befallen ist, alle Welt umarmen zu wollen, in Angelegenheiten der Liebe dermaßen zu täuschen, daß sie zu ihrer Ueber-raschung nicht weniger als drei glückliche Liebespaare vom Schauplatz der Handlung abtreten sieht, darunter den eignen Sohn, zu ihrem Mißbehagen am Arme einer Schwiegertochter in spe, die von Müttern freilich am allerwenigsten zu dieser Würde ausersehen war. Daß auch der Journalist und Deus ex machina sein Theil gefunden und im Kreise der Glücklichen steht, liegt im Geiste der Rosen'schen Dichtung. — Die Liebespaare Welden-Emma, Otto-Konstanze, Joseph-Babette fanden durch die Hrn. Norden, Knapp und Schelli, nicht minder durch die Damen Frau Röcher, Fr. Marie Uhle und Fr. Clara Uhle im Zusammenspielen erheiternde Vertretung; ingleichen fanden sich Hr. Piening (Berm. Bromberg) und Frau Dir. Uhle (Geheimrätin Blume) mit ihren Rollen erfolgreich ab. — Die hierauf folgenden lebenden Bilder entbehrten, obwohl entsprechend gruppiert, des Eindrucks plastischer Ruhe, gestalteten sich also momentan zu „lebendigen“ Bildern. Die verbindende Declamation wurde von Herrn Schelli wirksam gesprochen.

Standesamtliche Nachrichten

vom 6. bis mit 12. November 1878.

Geboren: 305) Dem Maler Hermann Scheffler ein Sohn. 306) Dem Bahnnachwächter Emil Friedrich Rein ein Sohn. 307) Dem Baldbarbeiter Friedrich Adolph Seltmann in Wildenthal ein Sohn. 308) Dem Buchbinder Heinrich Eduard Otto ein Sohn. 309) Dem Schuhmacher Gustav Eduard Ungethüm eine Tochter. 310) Dem Drucker Eduard Albert Strobel ein Sohn. 311) Dem Briefträger Moritz Bernhard Schneidenbach ein Sohn.

Aufgeboren: 69) Der Buchbinder Carl Fürstegott Hahn mit der Stickerin Hulda Emilie Ungethüm hier.

Eheschließung: 69) Der Wötker Joseph Höll mit der Näherin Antonie Hengel hier.

Gestorben: 203) Des Klempners und Dienstknichts Friedrich Eduard Unger Tochter Frieda Elise, 4 Monate alt. 204) Der Handarbeiter Friedrich Wagner, 77 Jahre alt. 205) Die Kupasserin Anna Spigner, 20 Jahre alt. 206) Des Straßenarbeiters Carl Ernst Barth Tochter Ida Meta, 5 Wochen alt. 207) Des Briefträgers Moritz Bernhard Schneidenbach Sohn Max Arno, 14 1/2 Stunden alt. 208) Auguste Wilhelmine Verebel, Pippold geb. Seidel, 62 1/4 Jahre alt.

Die Sparkasse zu Gubenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Neueste
Rübenschneid-Maschine
Von Rm. 30 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet, und so konstruirt, daß Würfel, Fingerstücke Bröckelchen, bandförmige Streifen oder nudelförmige Streifen erzeugt werden können.

Neueste Patent Schrotmühle
Leistung von 1 bis 8 Ctr. stündlich.
Von Rm. 30 an.

Neuester und besser Construction mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, schroten alle Körner und Hülsenfrüchte gleich gut. Für Hand und Göpelbetrieb.

Weil's
Patent Häcksel-Maschinen
Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte bei Handbetrieb stündlich 600 Pfund Futter schneidet, sämtliche Sorten schneiden Grün- und Dürrfutter gleich gut und sind auf zwei bis fünf Längen verstellbar.

Weil's
Neueste Dresch-Maschine
zu allerbilligstem Preis.

Die besten, billigsten und verbreitetsten, welche es giebt, für Hand und Göpelbetrieb, auf Wunsch mit Schüttler, mit Streusieb oder auch mit Pappwerk.

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M., gegenüber der landwirthsch. Halle, Heiligkreuz-Gasse 12.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. White's Augenheilsmethode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Ritzsteife sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heiltheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach im Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Exped. d. Bl.

Frachtbriele empfiehlt E. Haunebohn.

Gesellschaft „Union“.

Nach Vorschrift des Vereinsstatuts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der am 9. huj. m. abgehaltenen General-Versammlung Herr Fabrikant **Louis Unger** zum Vorsteher und Herr Kaufmann **Hermann Rudolph** zum Vicevorsteher der Gesellschaft auf das Verwaltungsjahr 1878/79 gewählt worden sind.
Eibenstock, 13. November 1878.

Referendar Eyfrig,
seitiger Vorsteher der Gesellschaft.

Chronischer Magen- und Darmkatarrh

oder Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Druck, Schmerz, Vollheitsgefühl und Erhöhung in der Magenregion und des Unterleibs, Kopfschmerz, Schwindel, Blähungen, Aufstoßen, stichtartige Schmerzen, Erbrechen von Wasser, Schleim und Speiseresten, Stuhlverhaltung, diarrhoeartige Stühle, zeitweiliger Magenbusten, Nervosität, Blutarmuth, Hysterie u. s. w. wird selbst nach 20—40jähriger Dauer in vielen Fällen noch geheilt. Man wende sich dieserhalb an **J. F. Popp**, Specialist für Magen- und Darmkatarrh in Heide (Schleswig-Holstein), in Vertretung.

Die Unterzeichnete hatte viele Jahre an schlechtem Appetit, belegter Zunge, **Druck und Schmerzen im Magen und Unterleib**, Aufstoßen, stichtartigen Schmerzen in Brust, Rücken und Schultern, vielem Schleimauswurf und zwar zuletzt zur Bettlägerigkeit zu leiden. Für die mit bestem Erfolg gekrönte Kur des Herrn Popp spreche ich hiermit meinen innigsten und rührendsten Dank aus.
Rauendorf b. Großenhain (Sachsen), 16. Juli 1877. Frau verw. **Hänichen**.

Obigem Dankesausdruck schließt sich von Herzen an

G. Weizbrenner, Archidiaconus.

Zum Trost und zur Nachricht allen Unglücklichen, welche an alten, eiternden Wunden, Krampfadergeschwüren, hartnäckigem Ausschlag, Krebsartigen Geschwüren, Salzfluß und Flechten leiden, empfehle ich das berühmte **Ripberger'sche** Wundwasser. Dasselbe lindert in 24 Stunden Schmerz und Geschwulst. 1 Flasche, 600 Gramm Inhalt heilt in 14 Tagen selbst 10 bis 25 Jahre alte Schäden.

Attest: Nachdem ich die ganz wunderbare Kraft Ihres Mittels bei dem alten 74jährigen Kunert beobachtet habe, mache ich es Ihnen geradezu zur Pflicht, damit an die Oeffentlichkeit zu treten.

Dresden, im Decbr. 1877. **A. Schöpf**, Director des zoolog. Gartens.

Für Bandwurm-Leidende.

Jeden Bandwurm (auch Spul- und Madenwürmer) entferne in 1—2 Stunden radical mit dem Kopfe ohne Anwendung von Couffo und Granatwurzel, ohne jede Vor- und Hungertur, ohne Ricinusöl, nach neuester und eigener Methode. Das Mittel ist leicht einnehmbar (Pillenform) und schon bei Kindern von 2 Jahren anzuwenden.

In **Eibenstock** bin ich zu sprechen: **Sonntag, den 17. Novbr.** im **Hôtel „Stadt Leipzig“** von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

M. Becke, Vertreter von **J. F. Popp**,
Dresden, Jacobstr. 2. part.

Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden.

Für die singende Jugend!

6 Lieder

für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung, componirt von

Jos. Schwick.

4. Auflage. Preis 2 Mark.

Selten sind Lieder erschienen, die wärmer empfohlen werden können, als diese. **Der Text ist so ausgewählt, dass er Kindern in die Hand gegeben werden darf** (keine Liebeslieder), auch werden selbe jedem Erwachsenen Freude bereiten. Die Melodien sind artig und schön. Das Werk erlebte binnen Jahresfrist 4 Auflagen.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger in Cöln a. Rh.,
Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Kartoffel,

sehr gute Qualität, sind zum Verkauf eingetroffen bei

J. C. Kiltig.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 72,00 Pf.

Mehrere geübte Tambourirerinnen

für Bonnaz-Maschine finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

C. G. Dörffel Söhne.

Robert's Streupulver,

zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei

E. Hannebohn.

Eine geübte Tambourirerin

sucht **Emil Meichssner.**

Anentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **B. Krönig** in Berlin, Lichterfelder-Straße 29 senden.

Stadttheater in Eibenstock.

(Eberwein's Theaterlocal.)

Sonnabend, den 16. November 1878:

Domi, der amerikanische Affe,

oder: **Reger-Nache.**

Großes romantisches Melodrama mit Gesängen, Gefechten und Evolutionen in 4 Abtheilungen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Friedrich Uhle, Director.

Schlacht-Fest.

Nächsten Sonnabend von Vormittags 10 Uhr an **Wurstfleisch**, Abends **frische Wurst und Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet **August Hüttner.**

Echt chinesische Thee's,

mit der Schutzmarke **C. H. L.**, empfiehlt **Apotheker Fischer.**

Auction.

Nächsten **Sonnabend, als den 16. d. M.**, beabsichtige ich von **Nachmittags 1/2 3 Uhr** an verschiedene Gegenstände, als z. B.: 1 Wette, Pferdegeschirre, mehrere Gypsfiguren u. dergl. mehr meistbietend zu verkaufen und lade Kaufliebhaber hiermit ein.

G. W. Hagert
in der Waldschänke.

Schürzenfabrication

besonders geeignete

schwarze Orleans

= **Double-Rüstres**

60, 64, 66 und 68 cm breit

griffig und glanzreich

Woller'sches, Reichendeim'sches und sächf. Fabricat empfiehlt pr. Meter 70, 75, 78, 80, 82, 85 Pf.

Füll in Wolle und Baumwolle zu **äußerst billigen Preisen.**

G. Meichssner,
Schneeberg.

Muster stehen gern zu Diensten.

Eine hochtragende sehr gute **Ruh-Ruh** steht zum Verkauf bei **Emil Unger** in der alten Buchdruckerei.

Mehrere geübte Tambourirerinnen

werden gesucht von

Heinrich Wolf

Verkauf.

Schwarzbaumw. guipur Net, bis zu 10 Ellen in beliebiger Breite, verkauft billig **Theodor Haertel.**

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: **Scat- u. Billard-Abend.**